



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Jrrthümer des Herrn von Voltaire

Nonnotte, Claude François

Frankfurt ; Leipzig, 1768

VD18 9036676X

XLVII Hauptst. Minderjährigkeit und Regierung Ludwig des XIV, bis zu Mazarins Ableben.

urn:nbn:de:hbz:466:1-39081

auch bedrohet. Als ihm hernach zu Ohren kam, daß dieser Cardinal an der Spitze eines Heeres gestorben wäre : wollte er nicht haben, daß man für ihn zu Rom die Gebether verrichten sollte, die man für die verstorbenen Cardinäle zu verrichten pflegt. Das ist der Segen, mit welchem Urban der VIII den Cardinal de la Valetie überhäufte (a)

XLVII Hauptstück.

Minderjährigkeit und Regierung Ludwig des XIV, bis zu Mazarins Ableben.

Ein einbildischer Mensch wird über die schönen Bilder, und die großen Veränderungen, die sich bey diesem Anfange der Regierung Ludwig des XIV zeigen, gerühret werden. Ein nachdenkender, und der Sachen Kündiger Mensch wird darinnen viele verfälschte Begebenheiten, Widersprüche, und bisweilen elende Beyträge finden, die nur aus den verächtlichsten Quellen hergeleitet
 S h sehn

(a) Mem. chronol.

seyn können. Man sieht auch die bekanntesten Personen darinnen auftreten, nämlich Conden, Turenne, Cromwell, die Cardinale von Mazarin, und von Rez. Allein die Gemälde, die er uns davon entwirft, sind so untreu: daß man diese Personen nicht mehr kennen kann. Wir wollen in folgenden Hauptstücken stückweise davon reden.

„ Man wird sich, sagt der Herr von
 „ Voltaire, in dieser Geschichte nur bey
 „ den Sachen aufhalten, die die Aufmerksam-
 „ samkeit aller Zeiten verdienen; die die
 „ Gemüthsart und die Sitten der Menschen
 „ entwerfen können; die zum Unterrichte
 „ dienen, und die Liebe der Tugend, der
 „ Künste, und des Vaterlandes anrathen
 „ können „ .

Wer sollte wohl glauben, daß dieser philosophische Geschichtschreiber, nach gethanem so feyerlichen Versprechen, jene niederträchtige Schmaheworte zu Markte bringen würde: die nur auf der neuen Brücke im Schwange seyn konnten; und sich nur schicketen, dem schlechten daselbst befindlichen Pöbel auf der Zunge zu liegen? „ Die regierende

„ gierende Königin, Anna von Oester-
 „ reiche, sagt er, ward anders nicht als
 „ die Frau Anna benamset. Der Prinz
 „ von Conde schrieb dem Cardinale Ma-
 „ zarin unter dieser Aufschrift zu: All'
 „ illustrissimo Signor Faquino. Da das
 „ Parlament Geld auf des Cardinals Ma-
 „ zarin Kopf gesetzt hatte: lies man eine
 „ Eintheilung der Summe drucken; und
 „ bestimmte so viel für den, der ihm die
 „ Nase abschneiden würde, so viel für ein
 „ Ohr, so viel für ein Auge, so viel für
 „ jenen, der ihn entmannen würde „. Man
 „ würde dergleichen elende Beiträge gewissen
 „ Histörchenkrämern und Stümpfern durch-
 „ gehen lassen, und denken: daß solche Werke
 „ eben so verachtenswürdig seyn, als ihre Ver-
 „ fasser. Allein sollte man sie wohl von dem
 „ haben erwarten können, der sich bey nichts
 „ aufhalten will, als was die Aufmerksam-
 „ keit aller Zeiten verdienet; und die
 „ Liebe der Tugend, der Künste, und
 „ des Vaterlandes anrahen kann?

Nachdem er diese elende Anhänge ange-
 „ führt hat: verfälschet er auch die bewähr-
 „ testen Geschichten ganz ohne Scheu. „ Der
 „ Herzog von Enguien, sagt er, fehret

S h 2

„ nach

„ nach der Schlacht von Freyburg nach Paris zurück, und überläßt sein Kriegesheer dem Marschalle von Turenne. Aber dieser Feldherr, wie geschickt er immer ist, wird bey Marienthal geschlagen. Der Prinz kömmt eilends zum Heere zurück, und setzet der Ehre, Turennen ferner anzuführen, noch diese hinzu, daß er dessen Niederlage wieder ersetzet „

Auf die Art, wie Voltaire redet, sollte man sagen: daß das unter Turennen geschlagene Heer dasselbige sey, welches kurz zuvor unter Conden gesieget hatte; und daß bloß die plößliche Wiederkunft, und Gegenwart des Prinzen die Sachen wieder hergestellet hätte. Allein die Geschichte spricht ganz anders davon, als der Herr von Voltaire. Sie berichtet uns 1. daß schier ein Jahr Zeit zwischen beyden Treffen gewesen sey: weil das eine den 5ten August, und das andre den 5ten May des folgenden Jahres vorgefallen. 2. Daß der Herr von Turenne nur einen Theil des Heeres unter sich gehabt, welches der Prinz angeführet hatte, der ihm nicht mehr, als einige neu angeworbene Regimenter gelassen hatte. 3. Daß der Prinz die Hülfsvölker, die der Herr
von

von Turenne vergebens begehret hatte, und die einen Haufen von achttausend Mann ausmachten, mit sich gebracht habe. 4. Daß der Herr von Turenne, seiner Niederlage ungeachtet, die Waffen des Königes, die übrige Zeit des Feldzuges, bey den mehrsten deutschen Fürsten in Ansehen gesetzt habe (b).

Der Ruhm des grossen Conde ist erhaben genug, und bedarf nicht, durch die Verdunkelung der Ehre Turennes scheinbar gemacht zu werden. Dieser Prinz würde demjenigen, der sich dieses Mittels zu seinem Lobe bedienet hätte, mit Verachtung begegnet seyn.

—————

XLVIII Hauptstück.

Von dem Cardinale Mazarin.

Der Cardinal Mazarin war einer aus den Menschen, die zur Regierung und Verwaltung der Staate gebohren zu seyn scheinen. Seine Anschläge waren immer vernünftig und wohl ausgesonnen, und dem

H h 3

König

(b) Hist. de Turenne L. 3.